

Dürre schadet Agrarhandel

Niedrigwasser und Hitze lasten auf der Landwirtschafts-Genossenschaft RWZ

VON THORSTEN BREITKOPF

Köln. Der Sommer 2018 war geprägt von großer Hitze und damit einhergehender Dürre. Das belastete nicht nur die deutsche Landwirtschaft, sondern auch die Geschäftszweige, die daran hängen. Für Köln ist das im Wesentlichen die Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main (RWZ), die ihren Sitz an der Altenberger Straße zu Füßen des Doms hat. Die von Landwirten direkt an die RWZ gelieferte Menge an Getreide und Ölsaat wie etwa Raps belief sich 2018 auf nur 790 000 Tonnen. Das entspricht einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr um gut ein Zehntel. Betrachtet man die Menge, die der RWZ von den rund 140 angeschlossenen Genossenschaften vor Ort geliefert wurde, wird der Rückgang noch deutlicher. Die Zahl sank um 15 Prozent auf 2,3 Millionen Tonnen. Laut RWZ-Vorstandschef Christoph Kempkes ist die Dürre von 2018 aber nicht der einzige Grund für den Mengenrückgang. Wegen des Niedrigwassers im Rhein konnte weniger Getreide transportiert werden. Außerdem stiegen die Kosten wegen der sogenannten Kleinwasserzuschläge. Das sind Aufschläge, die die Binnenschiffer erheben können, weil sie wegen niedriger Pegelstände ihre Schiffe nicht voll beladen können. „Durch die höheren Logistikkosten schrumpften



Feldarbeit im Sommer 2018 nahe Euskirchen Foto: Zimmermann

die Margen in dem Bereich“, sagte Kempkes.

Die schwachen Ernten sind nicht nur eine Folge des Sommers 2018. Weil das Frühjahr kalt war mit späten Frösten haben die Bauern weniger gedüngt. Deshalb sank der mit Düngemitteln erlöste Umsatz um zwölf Millionen Euro auf 129 Millionen Euro. Die Hitze wiederum reduzierte die Notwendigkeit, Pflanzenschutzmittel einzusetzen. „Die Käfer sind angesichts der Hitze 2018 fast freiwillig tot umgefallen“, sagte RWZ-Chef Kempkes. Entsprechend sank der Umsatz in diesem Bereich um zehn Prozent auf 175 Millionen Euro.

Die zunehmenden rechtlichen und ideologischen Einschränkungen bei Düngemittel-Einsatz und Pflanzenschutzmitteln nutzten der Saatgutsparte. Die Landwirte setzen auf Sorten, die mit weniger Chemie-Einsatz auskommen, der Umsatz dort stieg gegen den allgemeinen Trend um sechs Prozent auf 68 Millionen Euro.

Was den Bauern Not war, war den Winzern recht. Sie profitierten vom Sommer, entsprechend wurde sechs Prozent mehr (67 Millionen Euro) mit Weinbau umgesetzt. Auch durch andere Ansätze bei der Bewertung in der Bilanz verbuchte die RWZ 2018 keinen Verlust, sondern einen schwarzen Null mit 0,2 Millionen Euro Jahresüberschuss.

DAS MACHT DIE RWZ

Die RWZ ist die drittgrößte im Agrarhandel tätige Hauptgenossenschaften.

Das Geschäftsgebiet erstreckt sich über weite Teile von Nordrhein-Westfalen, Hessen, Thüringen und Sachsen, ganz Rheinland-Pfalz und das Saarland.

Auch in Frankreich und Benelux ist die RWZ vertreten.

Mit rund 2800 Mitarbeitern arbeitet die RWZ an fast 150 Standorten und machte 2,1 Milliarden Euro Umsatz (minus acht Prozent als Folge von Firmenverkäufen im Großhandel etc.)